

Ravensbrück goes online: Webpräsenz und Internet-Pädagogik einer Gedenkstätte

www.ravensbrueck.de im Überblick

Unter der Adresse *www.ravensbrueck.de* präsentiert sich die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück seit März 2000 im Internet. Auf über 100 Seiten finden Interessierte anschauliche Informationen

- für einen Besuch (mit virtuellem Rundgang, Orientierungsplan und praktischen Informationen),
- zur Geschichte des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück (1938 - 1945),
- zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Gedenkstätte (1945 - heute),
- zu aktuellen Ausstellungen und Veranstaltungen,
- zu Pädagogik, Forschung, Sammlung und Partnern.

Der virtuelle Rundgang gibt mit aktuellen Fotos und kurzen Beschreibungen einen optischen Eindruck der verschiedenen Bereiche des Gedenkstättenengeländes, so dass ein Besuch jetzt online vorbereitet werden kann. Im Menüpunkt Pädagogik werden drei unterschiedlich intensive Angebote der Besucherbetreuung vorgestellt: Führungen, Projektstage und Workcamps. Neben einer Beschreibung der Programme können Anmeldebögen und Arbeitsmaterialien heruntergeladen werden. In einem medienpädagogischen Pilotprojekt wurden einige Seiten von jugendlichen Workcamp-TeilnehmerInnen selbst gestaltet (siehe unten).

Die Forschung findet ein Forum für Austausch und Recherche. Die Gedenkstätte informiert über laufende Forschungsprojekte, Publikationen, wichtige Literatur und die Bestände der Sammlungen. Kurzfristig werden aktuelle Veranstaltungen angekündigt.

Hinzu kommen ferner Verweise zu Partnereinrichtungen, zum Thema Entschädigung sowie zum Rechtsextremismus („Links gegen Rechts“). Seit September 2000 gibt es zudem das Online-Kunstprojekt „Stimmen aus Ravensbrück“ von Pat Binder.

Die Gestaltung der Website ist schlicht und übersichtlich gehalten. Historische und aktuelle Fotos, aber auch Zeichnungen ehemaliger Häftlinge vermitteln einen anschaulichen Eindruck der vielfältigen Aspekte der Gedenkstättenarbeit. Sitemap und Suchfunktion erleichtern den Überblick. Der erste, allgemeinere Teil steht auch auf Englisch zur Verfügung. Ferner gibt es zusammenfassende Kurzinformationen in französischer, italienischer und polnischer Sprache.

Entstehung, Resonanz und Perspektiven

Aufbauend auf dem Konzept einer Volontärin (Sigrid Abenhausen), wurden die Seiten mit ehrenamtlicher technischer Hilfe (Frank Maier) von einem Historiker auf ABM-Basis (Cord Pagenstecher) entwickelt und betreut. Die wesentlichen Schritte von der Einrichtung eines Internetzugangs bis zur Anmeldung der fertigen Seiten bei den Suchmaschinen erfolgten zwischen Juni 1999 und März 2000.

Angesichts des schwierigen Themas und der vielfältigen Aktivitäten in und um die Gedenkstätte hatte die Zusammenstellung und klare Strukturierung der Informationen Vorrang vor visuellen Effekten. Trotz des manchmal problematischen Misstrauens einer hierarchischen Behördenbürokratie gegenüber dem Medium Internet machte diese Arbeit viel Spaß. Ungünstig ist freilich die für ABM-Stellen typische fehlende

Kontinuität der Arbeit: Da die ABM-Stelle des Webmasters im Oktober 2000 ablief, sind Pflege und Erweiterung der Seiten zunächst ungesichert.

In den ersten sechs Monaten seit ihrer Veröffentlichung sind die Ravensbrück-Seiten insgesamt 40000 mal angeklickt worden. Die Tendenz ist dabei steigend: Im Oktober 2000 wurden erstmals über 10000 Page Views pro Monat erreicht. Neben den Einstiegseiten ist besonders der virtuelle Rundgang über das Gelände gefragt, der fast ein Viertel aller Klicks auf sich zieht. Auch die spezielleren Forschungsseiten und die italienische Kurzfassung werden viel besucht. Das Feedback war bisher überwiegend positiv. Neben dem Lob für detaillierte Informationen und Übersichtlichkeit gab es allerdings auch Kritik. So bemängelte die Online-Rezensionszeitschrift „www.querelles-net.de“ – zurecht – die noch zu knappe Präsentation der Ausstellungen. An der Gestaltung einer Internetseite zum Thema KZ scheiden sich ohnehin die Geister: Was dem Einen zu flott, ist der Anderen zu dröge.

Welche Ergänzungen wären in Zukunft sinnvoll? Durch die mediale Aufbereitung der Ausstellungen – vor allem der biographischen Hauptausstellung „Ravensbrückerinnen“ – könnten die historischen Grundinformationen breiter gefächert dargeboten werden. Links zu anderen relevanten Seiten und die Übersetzung in weitere Sprachen würden die internationale Vernetzung verbessern. Der virtuelle Rundgang sollte im Rahmen eines integrierten Orientierungssystems durch historische Bilder und Zeitzeugenberichte (auch als O-Ton) ergänzt werden.

Daneben wäre eine Besucherbefragung wünschenswert, um über die eingerichtete Statistik hinaus mehr über die Rezeption der Seiten und ihre Folgen für das reale Besuchsverhalten zu erfahren; sinnvoll wäre dabei ein Vergleich mit anderen Gedenkstätten.

Damit die Seiten – entsprechend der verbesserten Ausrüstung an den Schulen – zunehmend auch von SchülerInnen genutzt werden, müsste didaktisches Online-Material entwickelt werden. In Verbindung von Medien- und Gedenkstättenpädagogik empfehlen sich hier vor allem exemplarische Biographien von Häftlingen und Aufseherinnen, aber auch konfrontierende Bezüge zur heutigen Lebenssituation der Jugendlichen. Diese sollten die Möglichkeit haben, ihre Eindrücke und Arbeitsergebnisse ins Netz zu stellen.

Für die Öffentlichkeitsarbeit, Besucherbetreuung und Pädagogik von Gedenkstätten birgt das Internet noch viele Perspektiven. Sie müssen kreativ genutzt werden, will man das Netz nicht den Rechtsextremen überlassen. Einige Erfahrungen aus einem pädagogischen Pilotprojekt sollen abschließend detaillierter beschrieben werden.

Pilotprojekt zur Internet-Pädagogik in Gedenkstätten

Als medienpädagogisches Pilotprojekt haben internationale Jugendworkcamps in den Jahren 1999 und 2000 gemeinsam mit den PädagogInnen Angelika Meyer und Yvonne Nägel eigene Internetseiten entwickelt. Jedes Jahr veranstaltet die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück mehrere ein- bis zweiwöchige Workcamps mit international gemischten Gruppen junger Erwachsener. Wichtiger Bestandteil der Workcamps ist stets die Möglichkeit, die bei der Arbeit, Forschung und Begegnung gemachten Erfahrungen und Eindrücke zu reflektieren und kreativ umzusetzen. Die TeilnehmerInnen gestalteten regelmäßig Wandzeitungen, Fotomappen oder Skulpturen.

1999 schlug die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück erstmals zwei Gruppen vor, sich auf eigenen Internetseiten darzustellen. Diese sind – anders als die temporär und lokal begrenzten Wandzeitungen – über die Ravensbrück-Homepage weltweit

abrufbar, so dass die TeilnehmerInnen damit ihre Erfahrungen der Familie oder den FreundInnen in ihren Heimatländern eindrücklicher vermitteln können.

Pädagogisch ging es bei diesem Projekt nicht nur um multimediale Ausdrucksmöglichkeiten der Erinnerung, sondern auch um Chancen für eine kreative Nutzung dieses neuen (vielfach vielleicht noch männlich dominierten) Mediums durch die ausschließlich oder überwiegend weiblichen Campteilnehmerinnen.

Trotz unzureichender Arbeitsräume und begrenzter Zeit nutzten die jungen Frauen (und Männer) begeistert die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten. In der wenigen, neben praktischer Arbeit, Studium und Begegnung noch verbleibenden Zeit stellten die Gruppen ansprechende, teilweise vielfach verzweigte Seiten zusammen. Die Ergebnisse von vier Workcamps der Jahre 1999 und 2000 sind unter „<http://www.ravensbrueck.de/deutsch/paedagogik/workcamp.htm>“ zu betrachten.

Noch wichtiger als die fertigen Produkte ist jedoch der Entstehungsprozess der Seiten. Gemeinsam wurden die wichtigsten Eindrücke gesammelt, die besten Bilder ausgewählt und die repräsentativsten Texte formuliert. Die Mehrsprachigkeit war den multinationalen Gruppen besonders wichtig – neben deutschen und englischen sind russische und polnische Seiten entstanden. Arbeitsteilig entwickelten und demonstrierten die TeilnehmerInnen anhand der verschiedenen Arbeitsschritte unterschiedliche Kompetenzen: formulieren, fotografieren, gliedern, redigieren, übersetzen, ‚computern‘, organisieren, gestalten.

Engagiert wurde stets die Gestaltung diskutiert. Aus einer Detailfrage wie der zu wählenden Hintergrundfarbe – bunt oder seriös? – entwickelten sich intensive Diskussionen über den Charakter der fröhlichen Begegnung zwischen Jugendlichen an einem schrecklichen historischen Gedenk-Ort. Hier wurde auch der je nach Herkunftsland unterschiedliche Umgang mit der NS-Geschichte sichtbar.

Im Ergebnis findet man witzige Gruppenfotos ebenso wie bewegte Zeitzeuginnenporträts. Die Notwendigkeit, einen gemeinsamen Rahmen zu entwickeln, förderte die gruppeninterne Reflexion der vielfältigen Eindrücke und den interkulturellen Austausch. Dennoch blieb Raum für individuelle, teilweise sehr persönliche Beiträge wie Gedichte oder Zeichnungen der TeilnehmerInnen.

Aus organisatorischer Sicht erwies sich angesichts sprudelnder Ideen vor allem ein klarer Zeitplan mit realistischen Zielvorstellungen als wichtig. In gemischtgeschlechtlichen Gruppen scheint sich leicht eine ‚traditionelle‘ Rollenaufteilung zu entwickeln, die vielleicht eine effektive Umsetzung durch den – männlichen – Computerfreak bedeuten kann, gruppeninterne Diskussionen aber erschwert. In jedem Fall wäre mehr Zeit wünschenswert. Bei einem vergleichbaren Projekt mit einer länger zusammenarbeitenden Gruppe, etwa einer Klasse im PC-Raum ihrer Schule, könnten dann statt der Gruppenerfahrung auch bestimmte Themen stärker ins Zentrum gestellt werden. Eine interessante Aufgabe wäre es etwa, ein Porträt einer Überlebenden – oder einer Täterin – des Frauen-KZ Ravensbrück zu gestalten.